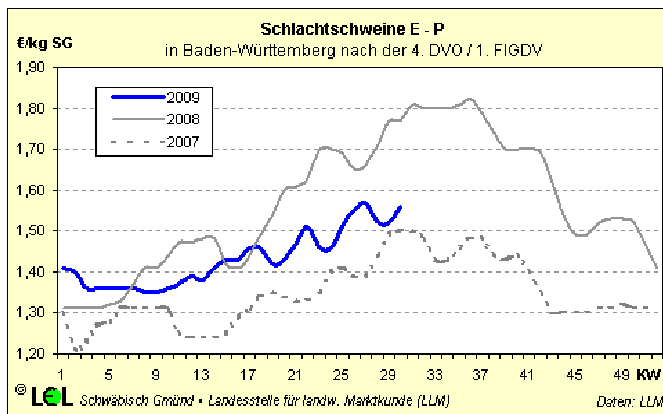


Schlachtschweine

In den vergangenen Monaten war der Schweinepreis durch heftige Preisbewegungen auf einem unter dem Vorjahr liegenden Niveau gekennzeichnet. Ursache war eine für die Schlachtbetriebe äußerst schwierige Situation. Der inländische Fleischmarkt ist reichlich versorgt, Preissteigerungen gegenüber dem LEH konnten nur bedingt durchgesetzt werden. Andererseits benötigen die Schlachtbetriebe, auch wegen aufgestockter Kapazitäten, Schlachtschweine, um ihre Stückkosten durch eine hohe Auslastung niedrig zu halten. Die sehr gute Lebendnachfrage aus osteuropäischen EU-Staaten (PL, CZ), aber auch aus Russland, bot den deutschen Vermarktern gute Alternativen, wenn die Schlachtunternehmen kurzfristig Preisrücknahmen z.B. wegen feiertagsbedingt kurzen Schlachtwochen durchsetzen konnten.



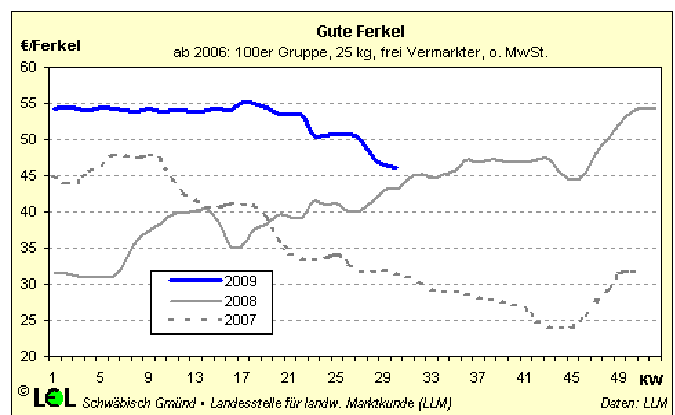
Die EU-Kommission erwartet 2009 -2,7 % Schlachtungen im 1. Quartal und -2,1 % im 2. Quartal (gg. dem jeweiligen Vorjahresquartal). In Deutschland nahmen die Schlachtungen (E-P) im 1. Quartal dagegen um 5,8 % (rund 50.000 Tiere/Woche) und im 2. Quartal um 3,0 % (25.000 Tiere/Woche) zu. Der Großteil stammt aus gestiegenen Lebendimporten aus Dänemark (Jan.-Apr. 09: +7.000/Woche) und den Niederlanden (1. Hj. 09: +12.000/Woche), der Rest resultiert aus deutschen Kapazitätsaufstockungen.

Der Fleischabsatz im Inland und im Export blieb im ersten Halbjahr 2009 deutlich hinter dem guten Vorjahr zurück. Der für die süddeutschen Schlachtbetriebe wichtige italienische Markt hat sich seit Ende letzten Jahres noch nicht wieder erholt. Der Drittlandsabsatz der EU ging um rund 11 % zurück, besonders betroffen sind Russland, China und Hongkong mit Rückgängen von rund 20 %. Bei frischem und gefrorenem Fleisch halbierte sich der Export, Fettartikel konnten hingegen zulegen. Das Wegbrechen großer Exportmengen bei wichtigen Abnehmern wurde durch bessere Geschäfte auf vielen kleinen Märkten, wie z.B. Kroatien und einigen afrikanischen Staaten, teilweise ausgeglichen.

Saisonal sind die Preise im August am höchsten. 2009 hängt der weitere Verlauf jedoch stark am preiselastischen Osteuropa-Export. Außerdem sind noch in größerem Umfang Grillartikel eingefroren. Gegen stärkere Preisanhebungen sprechen auch die schlechten Spannen der Schlacht- und Verarbeitungsbetriebe. Trotz rückläufiger Schweinebestände in Osteuropa bleibt der Fleischmarkt in der EU wegen des schwierigen Absatzes auf Drittlandsmärkten gut versorgt.

Ferkel

Seit Wochen ist das Ferkelangebot gut bedarfsdeckend. Über die Jahresmitte bis in den Sommer hinein fallen saisonal die höchsten Stückzahlen an. Die Vermarktung fest zugeordneter Partien verlief dennoch weitestgehend problemlos. Der Großteil der regionalen Mäster ließ sich durch das Auf und Ab der Schlachtschweinepreise nicht beirren und stellte die Schlachtschweine im optimalen Gewichtsbereich aus und schaffte damit wieder Platz für die nächste Ferkelpartie. Für Absatzprobleme sorgen immer wieder hohen Stalltemperaturen, die zu Wachstumsdepressionen und verzögertem Ausstallten führten.



Schwieriger gestaltet sich der überregionale Ferkelabsatz auf dem freien Markt. Europaweit sind Ferkel auf dem Spotmarkt verfügbar. Deshalb waren die Ferkelnotierungen in Wochen mit rückläufigem Schlachtschweinepreis jeweils nicht zu halten. Unveränderte oder steigende Schlachtschweinepreise wirkten stabilisierend.

Tendenziell zeigt in den nächsten Wochen der Preisverlauf für Ferkel eher nach unten, da das Angebot groß bleibt und die Erlösaussichten beim Ausstalltermin dieser Tiere zum Jahresende meist unterdurchschnittlich sind. Die Aussicht auf günstiges Futtergetreide und damit auch bereits kurzfristig rückläufige Mischfutterpreise könnte die Ferkelnachfrage aber auch ankurbeln und damit preisstabilisierend wirken.

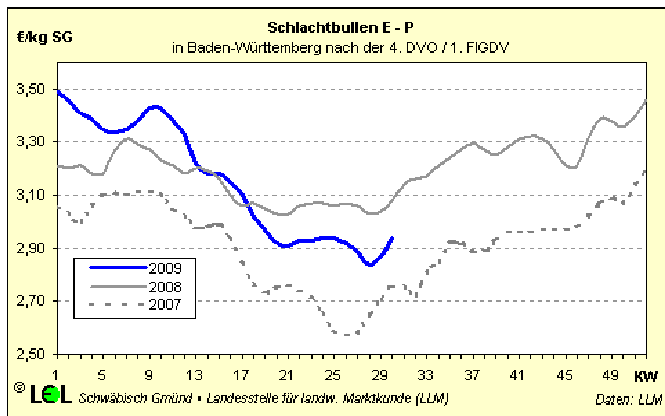
Rinder

Traditionell ist über die Sommermonate die Inlandsnachfrage nach Rindfleisch gering, gefragt sind Grillartikel von Schwein oder Geflügel. Dieser Effekt hat sich in 2009 zu Gunsten von Geflügel nochmals verstärkt, obwohl der Fleischverzehr generell rückläufig ist. Aktionen des Handels auf außerordentlich niedrigem Preisniveau sorgen kurzfristig für ein Hochschnellen der sonst oft impulslosen Nachfrage. Auch im Export nach Südeuropa blieb in den letzten Monaten die Nachfrage hinter den Erwartungen, zurück. Noch stärkere Abschlüsse waren nur durch das begrenzte Angebot bzw. die mangelnde Abgabebereitschaft zu verhindern.

Jungbullen

In KW 30 kosteten Schlachtbullen im Mittel 2,94 €, die Vorjahrespreise wurden damit deutlich verfehlt. Verantwortlich für den Preiseinbruch war der schlechte Absatz Richtung

Südeuropa. Preisstützend wirkten in den letzten beiden Wochen Aktionen des LEH. Um an die geordneten Fleischmengen zu kommen, mussten die Schlachtbetriebe beim Einkauf der Schlachttiere Zugeständnisse machen, ohne diese Preissteigerung im Fleischverkauf umsetzen zu können.

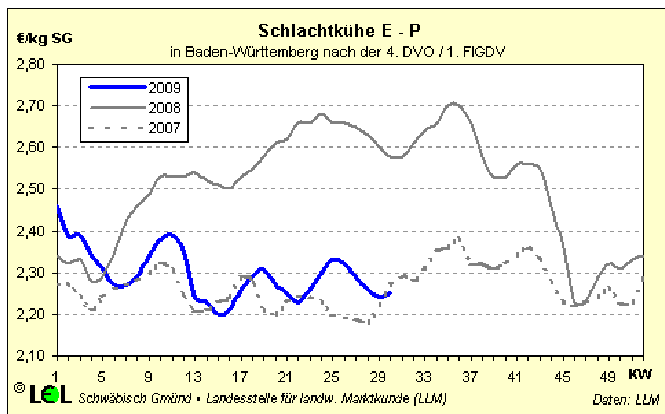


Für die kommenden Wochen wird zumindest mit einem stabilen Preisniveau gerechnet. Allerdings ist davon auszugehen, dass gerade Schlachtbullen rein nach Fleischabsatz eingekauft werden. Damit dürfte auch ein nur kleines Angebot in den nächsten Wochen durchaus bedarfsdeckend sein.

Färsen

Der Export nach Italien als wichtigster Absatzmarkt für Färsenfleisch ist derzeit mehr als schwierig. Im August gehen die Mengen saisonal nochmals zurück. Ab September ist mit besserer Nachfrage mit steigenden Preisen zu rechnen.

Schlachtkühe

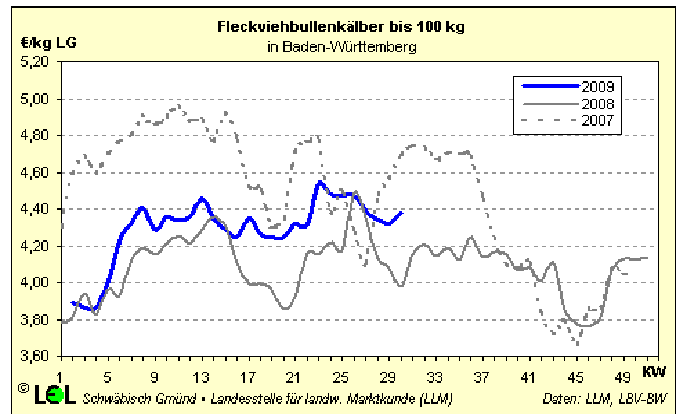


Die seit Wochen schwankenden Preise bei Schlachtkühen resultieren aus einem begrenzten Angebot bei einem Überangebot an Schlachthaken und unbefriedigendem Absatz. Schon seit Februar wird das Preisniveau gegenüber dem VJ deutlich unterschritten, trotz wesentlich reduzierter Schlachtzahlen. Allerdings ist der Rindfleischexport, vor allem nach Russland, um mehr als 50 % eingebrochen. Die Drittlandsexporte gingen von Jan. bis Mai für die EU um 30 %, aus Deutschland um fast 60 % zurück. Davon dürfte Kuhfleisch besonders betroffen sein.

Das Angebot an Schlachtkühen wird bis zum Ende der Weidesaison klein ausfallen. Mit dem Ende der Ferien in Norddeutschland benötigen die großen Verarbeiter wieder mehr Ware, mittlere und schwere Kühe besserer Qualität für die Zerlegung werden dann aus dem Inland und der EU wieder stärker geordert. Dies sollte für die kommenden Wochen die Preise auf dem derzeitigen Niveau zumindest stabilisieren.

Kälber

Schlachtkälber kosten derzeit in Baden-Württemberg 4,40 €/kg SG. Das nicht zu umfangreiche Angebot fließt problemlos ab, die Preise der Vorjahre wurden bislang jedoch verfehlt. Sollten die angebotenen Stückzahlen nicht deutlich zunehmen, ist mit zumindest stabilen Preisen zu rechnen.



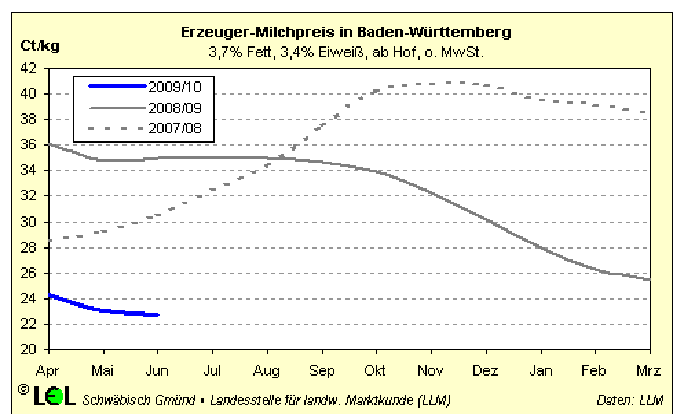
Der Einbruch der Schlachtrinderpreise zum Halbjahreswechsel führte bei Fleckvieh- und schwarzbunten Bullenkälbern gleichermaßen zu Preiskorrekturen. Zwischenzeitlich konnten sich die Preise wieder leicht befestigen. Fleckviehtiere werden derzeit um etwa 4,40 €/kg LG gehandelt, schwarzbunte Kälber kosten rund 90 €. Das kleine Angebot dürfte sich bei ruhiger Nachfrage auch in den nächsten Wochen zu meist stabilen Preisen absetzen lassen.

Milch

Mit Beginn des neuen Quotenjahres ist die deutsche Milch-anlieferung deutlich angestiegen und lag von April bis Mitte Juli 5,8 % (streikbereinigt 2 %) über dem Vorjahreszeitraum. Saisonal sinken die Anlieferungen derzeit wieder, momentan liegt der Vorsprung noch bei 1 %. In Frankreich ist das Milchaufkommen deutlich gesunken, in Polen lagen die Anlieferungen im Juni 7 % über Vorjahr.

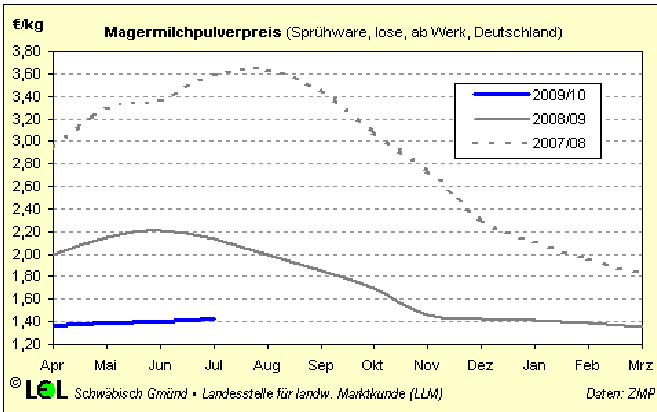
Das Missverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage besteht besonders im Eiweißbereich weiter, bei Fett musste auch wegen bis zu 0,2 % niedrigerer Fettgehalte seit Mai nicht mehr interveniert werden.

Im Mai wurde in Deutschland für Milch noch 22,2 ct/kg (-10,5 ct/kg gg. VJ.) an die Erzeuger ausgezahlt. In Baden-Württemberg lag der Maipreis bei 22,9 ct/kg. Der deutsche Erzeugerpreis für Bio-Milch lag im Mai bei 37,5 ct/kg.

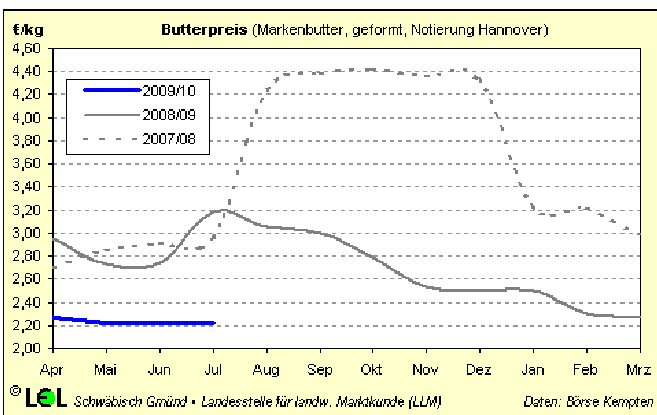


Urlaubsbedingt ruhig präsentiert sich derzeit der deutsche Milchabsatz. Bei Magermilchpulver lag die Produktion Mitte

Juli rund 1/3 über dem Vorjahr, die Intervention bleibt bei ruhigem Absatz weiterhin der wichtigste Abnehmer. Der Ankaufspreis blieb auch im Juli bei 1,68 €/kg, bisher sind 255.200 t angekauft worden. Auch im August ist mit Intervention zu rechnen. Am weiterhin ruhigen Weltmarkt offeriert Neuseeland verstärkt Magermilchpulver.



Bei Butter wird seit Mai nicht mehr interveniert, bei preisbedingt guter Nachfrage liegen die Großhandelspreise mit 2,25 €/kg knapp über dem Interventionspreis von 2,20 €/kg. Am Spotmarkt hat sich der Rahmpreis befestigt, in den nächsten Wochen sind höhere Großhandelspreise zu erwarten, allerdings laufen die niedrigpreisigen Kontrakte mit dem LEH noch bis Ende Oktober.



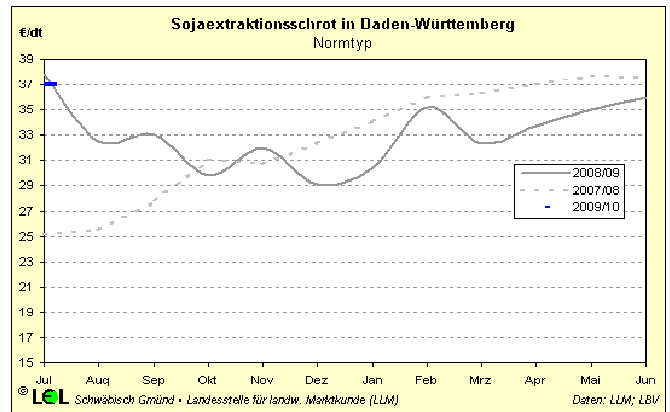
Bei Schnittkäse hat sich der Markt bei einer durch die niedrigen Preise angeregten guten Nachfrage auf niedrigem Niveau stabilisiert. Saisonal übliche höhere Preise sind kaum möglich, auch das Italiengeschäft lässt keine Spielraum für Preisanhebungen erkennen. Emmentaler und Hartkäse gerieten im Export zuletzt durch günstige Offerten aus Frankreich unter Druck, was sich auch auf den Inlandmarkt auswirkte.

Der Rohstoffwert auf Basis Butter und Magermilchpulver hat sich im Juli mit 18,6 ct/kg auf niedrigem Niveau etwas gefestigt. Die Spotmarktpreise in Deutschland und den Niederlanden haben sich unterdessen deutlich befestigt und liegen nun wieder bei 22,5 ct/kg, gegenüber 16 - 17 ct/kg im Mai.

Sojaschrot

Die Abgabepreise an die Landwirte bewegten sich Anfang Juli mit 37 €/dt auf hohem Niveau. Grund ist die schwache Ernte in Argentinien. Dort wurden nach einer Jahrhundertdürre nur 32 Mio. t Soja gedroschen, 10 - 15 Mio. t weniger als in Normaljahren. Entsprechend wenig argentinische Sojabohnen stehen daher derzeit für den Export zur Verfügung. Für die neue Ernte zeichnet sich dagegen ein Ernterekord, v.a. in den USA, ab. Die Ernte 2009 verspricht hier mit

knapp 89 Mio. t sehr hoch auszufallen. Erste Marktreaktionen waren ab Anfang Juli an den stark fallenden Kursen in Chicago abzulesen. Nahe Termine notieren Ende Juli noch knapp über 10 \$/bsh., rund 20 % niedriger als noch vor Monatsfrist. Der Novembertermin 09 liegt aktuell sogar deutlich unter 9 \$/bsh. Erste Preisrücknahmen sind zwischenzeitlich auch bei den Großhandels- und Abgabepreisen an Landwirte zu erkennen. Der Markt ist derzeit von einer abwartenden Haltung geprägt. Viele Händler und Ölmühlen setzen auf weiter fallende Preise mit der neuen Ernte.



Getreide

Der globale Getreidemarkt bleibt nach Einschätzung des USDA auch 2009/10 reichlich versorgt. Die diesjährige Getreideernte soll nach dem Rekordjahr 08/09 die zweitgrößte aller Zeiten sein. Vor allem bei Weizen wird ein Angebotsüberhang gesehen, der die Endbestände weltweit weiter auf 182 Mio. t (+14 Mio. t) auffüllen dürfte. Ähnlich sehen dies auch der IGC und die FAO. Nur das Angebot an Mais dürfte als wichtigste Grobgetreideart auch in der kommenden Saison etwas knapper ausfallen. Hier bleibt aber abzuwarten, wie sich der Saisonverlauf weiter entwickelt. Nach jüngeren Angaben des USDA liegt die Maisanbaufläche deutlich höher als noch vor wenigen Wochen angenommen.

In der EU wird eine Getreideernte von 287 Mio. t erwartet (-24 Mio. t gg. 2008). Dennoch ist die Versorgung in der Gemeinschaft mehr als gesichert. Der Verbrauch dürfte bei 270 Mio. t liegen. Für Deutschland liegen die aktuellen Schätzungen mit rund 47 Mio. ebenfalls weit über dem Inlandsverbrauch.

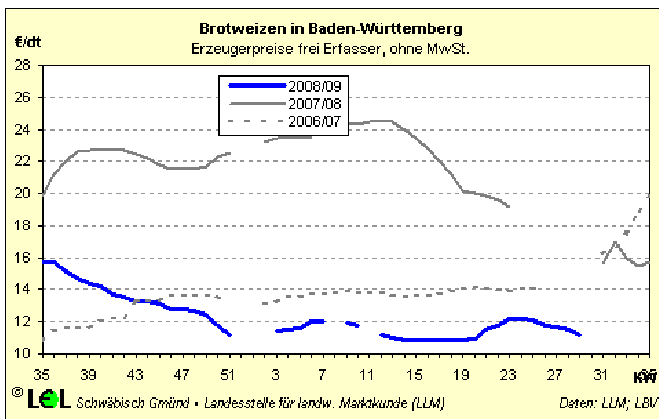
Futtergerste

Die Ernte der Wintergerste ist mit dem Druschwetter der letzten Tage nun weitgehend abgeschlossen. Die Preise ex Ernte frei Ernter sind wenig attraktiv und liegen mit unter 10 €/dt deutlich unter den Erwartungen der Landwirte. Die Druschergebnisse werden hingegen überwiegend als gut bis sehr gut bezeichnet. Die Mischfutterindustrie ordert nur verhalten, eine Trendwende im Markt ist kaum zu erwarten.

Braugerste

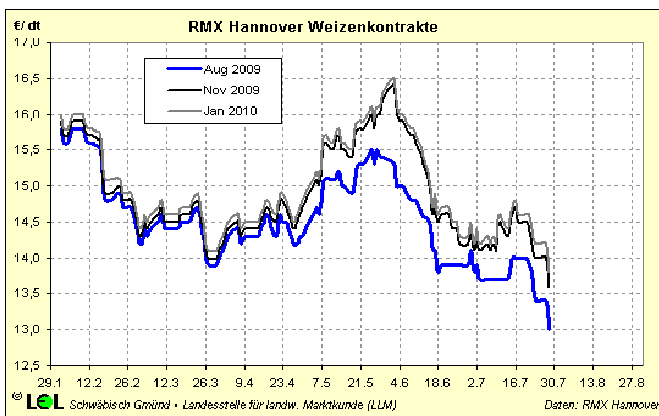
Alterntige Braugerste erzielt im Süden Erzeugerpreise (frei Ernter) von 11 bis 12 €/dt. Für Ware der neuen Ernte werden 13 €/dt frei Mälzerei genannt. Die Erzeugerpreise liegen 10 - 20 % unter diesem Niveau. Entgegen früherer Markteinschätzungen scheint europaweit eine gute und ausreichende Ernte auf dem Halm zu stehen, auch Dänemark und Frankreich erwarten eine gute Ernte. Zudem warten EU-weit noch größere Mengen alterntiger Ware auf die Vermarktung.

Brotweizen



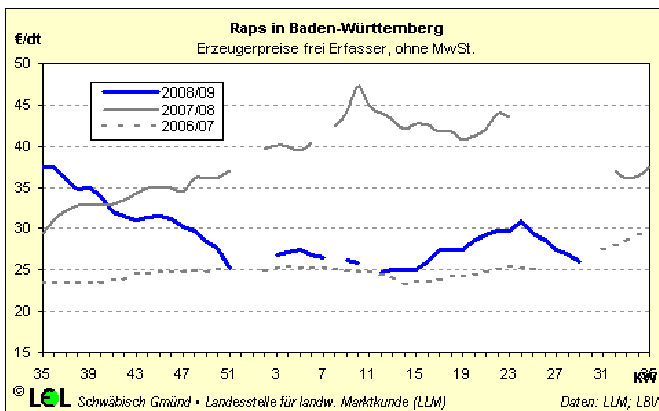
In den frühen Gebieten ist die Brotweizenernte voll im Gang. Mit Preisen im Bereich von 11 bis 11,50 €/dt werden die Erzeuger enttäuscht. Sie liegen 3 bis 4 €/dt unterhalb des Preisniveaus der vergangenen Saison. Für A-Weizen zeichnet sich ein Aufschlag von rund 0,50 €/dt am Markt ab. Die Erträge werden überwiegend als gut bis sehr gut bezeichnet.

Terminmarkt Weizen



Nach einem Zwischenhoch der Weizenkontrakte Ende Mai stürzten die Kurse in den vergangenen 8 Wochen um rund 3 €/dt ab. Der Novemberkontrakt 09 notiert derzeit noch mit 13,5 €/dt. Die Ernte verläuft trotz anfänglich witterungsbedingter Unterbrechungen recht gut. Für die kommenden Wochen scheint eine Erholung der Kurse kaum in Sicht.

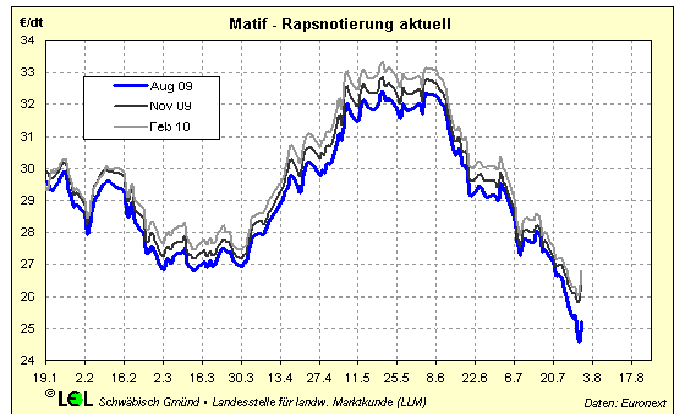
Raps



Nach einem Hoch mit knapp über 30 €/dt Anfang Juni rutschten die Rapspreise in den vergangenen Wochen kontinuierlich ab. Aktuell werden noch Erzeugerpreise zwischen

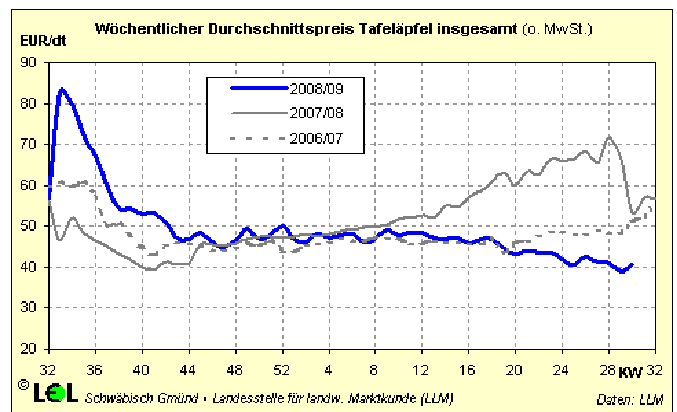
24 und 25 €/dt genannt. Die Ernte ist im Süden voll im Gang, nur in späten Lagen steht der Raps noch nahezu vollständig. Die Erträge werden als gut beschrieben, die Ölgehalte scheinen hoch zu sein. In der EU wird mit einer knapp unter dem Vorjahr liegenden Erntemenge von 18,4 Mio. t gerechnet. Auch weltweit zeichnet sich eine etwas niedrigere Ernte gegenüber dem Vorjahr ab. Dennoch wird ein leichtes Anwachsen der globalen Bestände erwartet.

Terminmarkt Raps



Ende Juli notiert der November-Kontrakt für Rapssaat an der Matif noch bei rund 26 €/dt. Er liegt damit rund 6 € unter dem Zwischenhoch vom Mai, als der Raps für einige Wochen bei 32 €/dt stand. Ein Stopp der Abwärtsbewegung ist aktuell nicht erkennbar, obwohl die Preise weit unter den Vorstellungen der Erzeuger liegen. Trotz weltweit leicht rückläufiger Erzeugung stehen die Preise unter Druck. Gründe hierfür sind in der voraussichtlich hohen Sojaernte und den schwachen Preisen für Rapsöl und -schrot zu sehen. Auch die Entwicklung im Rohölsektor machte sich an dieser Stelle abermals deutlich bemerkbar.

Tafeläpfel



In den letzten 7 Wochen wurden am Bodensee 12.820 t Tafeläpfel verkauft. Mit rund 2.093 t pro Woche war das Absatztempo für die Sommermonate normal. Der vorläufige Saisondurchschnitt beträgt 42,70 €/dt. Wegen der deutlich höheren Bestände verlängert sich jedoch der Vermarktungszeitraum der noch vorhandenen Sorten Jonagold, Jonagored und Golden Delicious. Für Golden Delicious gab es zwar im Export kleinere Impulse, jedoch wurden die Exportmengen des Vorjahreszeitraumes nicht mehr erreicht. Durch die großen Bestände in Europa war Überseeware schwer zu platzieren. Entsprechend wurden geringere Mengen an Tafeläpfel zu niedrigeren Preisen nach Europa eingeführt.